

Aussenraumgestaltung - Fachhochschulzentrum Graubünden

Diplomand



Gian-Marco Mathiuet

Ausgangslage: Da in den letzten Jahren ein stetiger Zuwachs an Studierenden stattgefunden hat, wurden an mehreren Standorten Räumlichkeiten angemietet. Zudem sind diese Lokalitäten ihrem Zweck zumeist nicht angemessen. Aufgrund der dezentralen Organisation fehlt eine gemeinsame Identität als Bildungsort im Sinne eines Campus. Aus architektonischer Sicht lässt der jetzige Zustand eine visuelle Zusammengehörigkeit vermissen und eine Weiterentwicklung an den bestehenden Standorten ist nicht möglich.

Ziel der Arbeit: Zur Schaffung eines qualitativ hochstehenden Aussenraums wurden die folgenden drei Konzeptbausteine gebildet.

Erschliessung:

Die Erschliessung zeichnet sich durch ihre Ganzheitlichkeit aus. So ist es möglich über einen Fussweg von jedem Standort an jeden anderen beliebigen Punkt auf dem Campus zu gelangen. Vor allem die Ankunftszone im Bereich der Pulvermühlestrasse wurde mit der Temporeduktion auf die Bedürfnisse der Querungssicherheit abgestimmt. Die Schaffung mehrerer Zugangspunkte war ein weiterer wichtiger Aspekt. So stellt der Weg zur Überbauung „Kleinbruggen“ die Anbindung in grossräumiger Hinsicht sicher.

Entwässerung:

Überall, wo genügend Platz zur Verfügung steht, wurde eine Versickerungsmulde eingeplant, die das überschüssige Niederschlagswasser von den umliegenden Belägen aufnimmt. Ein beträchtlicher Teil des anfallenden Volumens versickert nämlich direkt auf den Flächen vor Ort. Da die geologischen, grundwassertechnischen sowie planerischen Voraussetzungen erfüllt werden, wird das Wasser nach Möglichkeit direkt in den natürlichen Kreislauf abgegeben, was zur Verbesserung des lokalen Mikroklimas beiträgt.

Zonierung:

Die Zonen bilden die Grundlage für die individuelle Bepflanzung, Materialisierung und Beleuchtung. Dies ermöglicht vielfältige Erlebnisse und kreiert innerhalb des Perimeters wechselnde Atmosphären. Während die Ankunftszone eher offen daherkommt, steht der Bewegungsbereich für eine gute Durchgängigkeit und das Ruheareal steht für Erholung. Der Uferbereich des Bachs wird, wo nötig, ökologisch aufgewertet und der Natur überlassen. Dies alles trägt zur eigenständigen Identität des Aussenraums des FHZGR bei.

Ergebnis: Das 3D-Modell bildet die Grundlage für eine erste Einschätzung des späteren Zustands. Durch diverse Detaillierungen ist eine realitätsnahe digitale Abbildung des Geplanten gegeben. Durch die Vielfalt an einbezogenen Anforderungen ergibt sich

ein stimmiges Gesamtbild, welches mit seiner angenehmen Atmosphäre prädestiniert ist für Aufenthalte jeder Dauer. Der Campus der Fachhochschule Graubünden erhält mit dieser Gestaltung eine starke, eigenständige Identität mit hohem Wiedererkennungswert.

Konzeptplan Eigene Darstellung



Vorprojektplan Eigene Darstellung



3D-Modell Eigene Darstellung auf Basis des Gebäudemodells von: Pablo Horvath Architekt und bernath+widmer Architekten AG



Referenten

Christian Graf, Peter Vogt

Korreferent

Christophe Rentzel,
Salathé Gartenkultur
AG, Oberwil BL, BL

Themengebiet

Landschaftsarchitektur